



## Bibliographische Daten

Titel: Hans Sachs und seine Zeit  
Ersteller: Rudolf Genée  
Signatur: Amb. 8. 1285

Die Nutzung der Digitalisate von gemeinfreien Werken aus den Sammlungen der Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg ist gemäß den Bedingungen der [Creative-Commons-Lizenz Public Domain Mark 1.0](#) uneingeschränkt und kostenfrei erlaubt.

Im Sinne guter wissenschaftlicher Praxis wird gebeten, bei der Verwendung von durch die Stadtbibliothek im Bildungscampus überlassenen Digitalisaten stets die Quellenangabe in folgender Form zu verwenden: Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg, [Bestandssignatur + Blatt/Seite]

Im Interesse einer laufenden Dokumentation und der Information für Benutzerinnen und Benutzer erbittet die Stadtbibliothek die Überlassung von Belegexemplaren oder Sonderdrucken von Veröffentlichungen, die aus der Benutzung von Handschriften und anderen Medien in den historischen Sammlungen der Stadtbibliothek hervorgegangen sind. Sollte eine Abgabe nicht möglich sein, wird um Mitteilung der bibliographischen Daten der Publikation gebeten.

Stadt verbreitete, wie dies auch im Geburtsjahre des Hans Sachs der Fall gewesen war; oder bei kriegerischen Ereignissen, wie sie noch in den ersten Jahren des Jahrhunderts die kleine Republik beunruhigten. Daß zuletzt auch im Jahre 1519 die Volkslustbarkeit ausgesetzt wurde, hatte wohl seinen Grund in einem Ereignisse, welches allenthalben in den Landen des deutschen Reiches große Trauer erregte: Kaiser Maximilian war im Januar des Jahres 1519 gestorben, der Vielgeliebte und Vielgepriesene, dem auch unser Hans Sachs noch in späterer Zeit



Kaiser Maximilian I.  
(Nach einer Dürerschen Zeichnung.)

in vielen seiner Gedichte mit dem Ausdruck innigster Liebe gehuldigt hatte. Noch ein Jahr vor seinem Tode hatte ihn bei seiner Anwesenheit in Augsburg Dürer gezeichnet, „hoch oben auf der Pfalz in seinem kleinen Stübtle“.

Der Verlust, den das deutsche Reich durch Maximilians Tod erlitt, mußte um so schwerer empfunden werden, als alle Anzeichen bereits vorhanden waren, daß eine stürmische Zeit im Anzuge sei, eine Zeit, die entweder zu einer herrlichen Neugeburt des deutschen Reiches, oder auch vielleicht zu allgemeiner Verwirrung und Auflösung führen werde. Schon zwei Jahre zuvor hatten die fünf und neunzig Donnereschläge, welche